

Der Gefellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Verbreitungsstelle im
Oberamtsbezirk. —
Wagons sind dabei von
bestem Erfolg.
Es wird dem Besuche best-
kennbar, daß Nagold
aber Nagold in bestmög-
licher Weise an der ge-
meinschaftlichen Arbeit
zu wirken und höherer
Wohlfahrt der Nation zu
Förderung der Nation
Wagons sind dabei von
bestem Erfolg.
Telegraphen-Nachricht:
Gefellschafter Nagold.
Postfach-Nachricht:
Stuttgart 8112.

Ergebnis an jedem Woch-
tag, 12. August 1920.
Wagons sind dabei von
bestem Erfolg.
Es wird dem Besuche best-
kennbar, daß Nagold
aber Nagold in bestmög-
licher Weise an der ge-
meinschaftlichen Arbeit
zu wirken und höherer
Wohlfahrt der Nation zu
Förderung der Nation
Wagons sind dabei von
bestem Erfolg.
Telegraphen-Nachricht:
Gefellschafter Nagold.
Postfach-Nachricht:
Stuttgart 8112.

Nr. 181

Freitag den 6. August 1920

94. Jahrgang

Auswanderung.

Im engeren Kreise hat der Großindustrielle Hugo Stinnes dieser Tage einen Vortrag über Deutschlands wirtschaftliche Zukunft gehalten. Stinnes beurteilt das Abkommen von Spaan außerordentlich ungünstig. Das ist sein gutes Recht, wie das eines Jeden, der über eine bestimmte Frage ein auf Sachkunde und Erfahrungen beruhendes Urteil hat. Stinnes behauptet, die deutsche Industrie könne nicht wie bisher die vielen Millionen Menschen unmittelbar und mittelbar ernähren. Eine Auswanderung wie sie die Geschichte nicht kenne, müsse Deutschland soweit entlastet werden, daß der Rest genügenden Nahrungsspielraum finde.

Selbst wer Stinnes unverzeihlicher Schwarzsehererei beschuldigt, muß doch zugeben, daß er den Kern des Problems berührt hat. Alles Drumherumreden nützt nichts, wir müssen fest zupacken, wenn wir über uns selbst und über unsere Zukunft Klarheit gewinnen wollen. Das Problem ist: Kann Deutschlands Wirtschaft wie bisher das deutsche Volk ernähren? Wir müssen zunächst daran erinnern, daß die Entwicklung der deutschen Industrie vor dem Kriege die Ernährung des deutschen Volkes an sich gewährleistet. Der Außenhandel ermöglichte uns, fehlende Rohstoffe und Nahrungsmittel einzuführen und zu bezahlen. Wir haben durch den Friedensvertrag industrielle Gebiete im Westen und landwirtschaftliche Versorgungsgebiete im Osten verloren. Deutschland zählt heute nicht viel mehr als 60 Millionen Einwohner. Wenn auch nicht daran zu zweifeln ist, daß wir wieder zur Ausspannung aller Energien kommen, so ist es doch fraglich, ob das ausreicht, die 60 Millionen zu ernähren. Gewiß wird die Landwirtschaft versuchen, höhere Erträge herauszuwirtschaften. Allein das wird nicht ausreichen, selbst wenn alles Oedland in Kulturland verwandelt wird. Der Verlust großer Teile von Polen und Westpreußen ist dadurch nicht wieder gut zu machen. Weiter kommt in Betracht, daß unsere Industrie hinsichtlich der Versorgung mit Erzen sehr ungünstig gestellt ist. Die Eisenerze müssen zum größten Teil aus dem Ausland herangeführt werden, was unsere eigene Verzeugung an sich schon belastet. Sehen wir den Fall, daß in einigen Jahren die Rohstoffförderung wieder so groß wird, wie sie vor dem Kriege war. Dann hat unsere Industrie zwar Kohlen, aber noch immer nicht die Erze. Frankreich wird wenigstens den Versuch machen, eine eigene Schwerindustrie aus dem Boden zu kumpfen. Gelingt das, so kann unsere Eisenindustrie mit der französischen Industrie nur unter ungünstigen Verhältnissen in Wettbewerb treten. Nun ist die Schaffung einer französischen Schwerindustrie davon abhängig, ob sich genügend Arbeitskräfte finden. Frankreichs Bevölkerung reicht dazu nicht aus, selbst dann nicht, wenn es seine Landwirtschaft verlassen läßt, um alle Arbeitskräfte der Industrie zuzuführen. Hier hat auch die natürliche Anlage der Bevölkerung ein Wort mitzusprechen. Der Südrussland wird sich für die Tätigkeit in Hütenwerken und Kohlengruben kaum eignen. Schwärze Arbeitskräfte lassen sich für hochwertige Leistungen in der Industrie nicht heranzüchten. Offenbar rechnen die französischen Kapitalisten damit, diesen Mangel durch deutsche Arbeitskräfte decken zu können. Das gibt die Erklärung dafür, daß Frankreich unter dem Einfluß der Finanzkapitalisten eine aktive Rheinbundpolitik treibt. Es will die menschenreichen Rheinlande und das Ruhrgebiet, weil es hofft, daß das auf die überschüssigen und auswanderungsbereiten Arbeiter Deutschlands eine gewisse Anziehungskraft ausüben wird.

Hier müssen unsere Mittel zur Abwehr einsetzen. Wenn die Auswanderung großer Teile des deutschen Volkes unvermeidlich wird, dann müssen wir für sie Neuland suchen, um die deutschen Volkstüm zu erhalten. Die Möglichkeit bietet sich immer Südamerika, wobei sich die Auswanderer allerdings auf die Überwindung großer Schwierigkeiten gefaßt machen müssen. Aber auch Europa hat noch Raum. Rußland in seiner ganzen Ausdehnung, besonders die Ukraine vermag noch Millionen aufzunehmen, da der Krieg die Volkströme hart mitgenommen hat. Nur verzeteln, über den ganzen Erdball zerstreuen, darf sich der Stolz der deutschen Auswanderer nicht. Er muß in absehbarer Zeit auch einen wirtschaftlichen, politischen und finanziellen Rückhalt des Reiches bringen, das auf Jahrzehnte hinaus schwer zu kämpfen und zu leiden haben wird.

Erfolgreicher Wiederaufbau.

Dr. Croll.

Es ist unter allen Umständen mehr als eine zur Mode gewordene Schlagformel, wenn fast bei jeder Rede eines Staatsmannes oder Wirtschaftsmannes auf die Notwendigkeit schleunigsten Wiederaufbaus hingewiesen wird. Nachdem Dr. Simons am Montag die Erfolge des Wiederaufbaus gepriesen hatte, erklärte er am Dienstag, der innerlich zum Teil schon erledigte Bolschewismus sei nicht berufen, die Welt zu erobern. Er fordert vielmehr — in sichtbarstem Gegensatz zu dem bolschewistischen Sozialismus — einen richtig aufgestellten Sozialismus, nämlich die Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern.

Nicht nur die meisten Parteien des Reichstages, sondern auch alle wirtschaftlich interessierten u. sachkundigen Deutschen werden in den Redenungen Simons von Montag und vom

Dienstag unvereinbare Widersprüche feststellen müssen. An großzügigen Plänen wie die angeblich in Rußland betriebene Vereinfachung der Kräftevermittlung und die Parallelisierung der gegeneinanderlaufenden Kräfte fehlt es auch bei uns nicht. Wir haben vielmehr eher eine Überproduktion an Ideen, und dafür eine bedingungslose Unfruchtbarkeit in der Durchführung dieser Pläne festzustellen. Können wir bei dem organisatorisch begabten und geübten deutschen Volke die vererblichen Folgen zentralistischer Überorganisation feststellen, so ist das bei dem organisatorisch schwachen, aber nicht minder zentralistisch organisierten Bolschewisten-Reich im Osten noch viel mehr der Fall. Wohl ist eine planmäßige Führung der Wirtschaft erforderlich; sie ist aber nur dann ohne Schaden möglich, wenn sie durch ein enges Zusammenarbeiten der beiden großen Wirtschaftskräfte: Unternehmertum u. Arbeiterschaft, in den wirtschaftlichen Einzelzellen ergänzt und in ihren schädlichen Nebenwirkungen gemildert wird. Das russische Beispiel ist gewiß beherzigenswert, aber nur in dem Sinne, daß wir uns hätten sollen, den Weg bergab zu gehen, den Rußland eingeschlagen hat.

Tages-Neuigkeiten.

Zur Verkehrsfrage im Ruhrbezirk.

Essen, 5. Aug. Die Verkehrsfrage war in der Vormoche sowohl im Eisenbahntransport als im Wasserstraßenverkehr als günstig zu bezeichnen. Der Abtransport der frischen Förderung, deren Ergebnis gegen die Vormoche geringe Besserung aufwies, ging ebenso wie diejenige eines weiteren Teils der Lagerbestände glatt von statten. Die Letztere beliefen sich auf 139 626 Tonnen. Die Wagnisfeststellung betrug wertschätzend 18 738 gegen 18 486 in der vorausgegangenen Woche. Auch in der Ruppelleistung im Ruhrort-Duisburger Hafen war eine nennenswerte Steigerung zu verzeichnen. Sie hob sich von 28 938 auf 32 567 Tonnen. Hand in Hand hiermit ging die Steigerung in der Brennstoffeinfuhrung der Kanalgeschleusen von 25 464 auf 26 898 Tonnen. Wenn auch im Gegensatz hierzu das Arbeiterangebot von Veeraum im Rhein-Gerne-Kanal gegen die Vormoche nicht unerheblich zurückging, so ist es doch immerhin noch als außerordentlich hoch zu bezeichnen.

Geheime Waffenlager.

Berlin. Wie der „Vorwärts“ meldet, ist in Jüterbog ein großes Waffenlager, das aus Maschinengewehren, Gewehren und Munitionskorthern besteht, entdeckt worden. Es soll dem Staat zufolge, von deutschen Offizieren angelegt sein, die sich jetzt in russischen Diensten befinden.

Deutschenhege.

Berlin. Wie die „Berliner Morgenpost“ meldet, nimmt die systematische Deutschenhege in der früheren Provinz Posen ihren Fortgang. Viele Mitglieder deutscher Vereinigungen wurden verhaftet und nach Czardenz gesleppt. Bewaffnete polnische Banden durchziehen das Land und mißhandeln deutsche Bauern unter dem Vorwand, Hausdurchsuchungen nach Waffen vorzunehmen. Die Pferde werden den Banern weggenommen.

Die Deutschen der Tschechoslowakei wehren sich!

Gegenüber der brutalen tschechischen Unterdrückungspolitik greifen die Deutschen allüberall zur Hilfe der eigenen Organisation und der Unterstützung in weitesten Kreisen. So benutzten sie die Anwesenheit zahlreicher fremdländischer Journalisten, die anlässlich der Solofeste Gäste der tschechischen Republik in Prag waren, um allen Herren die Einladung zu einer Besprechung derjenigen Fragen zuzustellen, die die deutsche Minderheit — ein Drittel der gesamten Einwohnerzahl des tschechischen Staates! — angehen. Der deutsche Nachrichtenendienst übersandte, wie der Stuttgarter „Auslandsdeutsche“ mittelt, den Journalisten seine Aufklärungsschriften und einen Begleitbrief in deutscher, englischer und französischer Sprache, in dem ersucht wurde, daß fast die Hälfte der Bevölkerung der Republik nicht in der Regierung vertreten sei, und daß deshalb die Aufklärung dieser Partei kein ganz lares Bild der Verhältnisse gebe. Ueber diesen Schritt der Deutschen herrscht helle Empörung in der tschechischen Presse. Man nennt ihn eine Frechheit, eine Taktlosigkeit und noch mehr. Selbst das Amtsblatt der Regierung beschimpft bei dieser Gelegenheit die Deutschen, nur weil sie es wagten, sich zur Geltung bringen zu wollen. Tatsächlich aber hatte der deutsche Schritt den Erfolg, daß eine Reihe wertvoller Beziehungen angeknüpft werden konnte.

Ueber die Bedeutung des Genfer Sozialistentages

Schreibt die Deutsche Allgemeine Zeitung: Der Genfer Kongreß ist ein Kongreß der Rechtssozialisten. Zu demselben Maße also, in dem die Radikalisierung der Arbeiterschaft in den verschiedenen Ländern mehr oder minder weit vorgeschritten ist, bleiben zugleich auch mehr oder minder große Teile der Arbeiterschaft in Genf unverändert. Das wird besonders deutlich an dem Beispiel Frankreichs. Man weiß, daß innerhalb der französischen Sozialisten die radikale Richtung in der letzten Zeit bei weitem überwiegt. Wenn auch der Anschluß an die dritte Internationale formell nicht vollzogen wurde, so ist doch die Entwicklung in dieser Richtung bereits als ziemlich weitgehend anzusehen. Die französische Delega-

tion auf dem Kongreß gehört nun aber weder der gemäßigten, noch der Radikalen Richtung an, die einander in Frankreich bekämpfen, sondern sie nähert sich der Gruppe von Albert Thomas, deren 40 Mitglieder bekanntlich während des Krieges von den unzufriedenen Sozialisten abspalteten, die einen ausgeprochen nationalen Charakter trägt, und die von den übrigen sozialistischen Gruppen nicht anerkannt wird. Für den weitaus größten Teil des französischen Sozialismus existiert also der Kongreß von Genf nicht. Keiner der bekanntesten sozialistischen Führer ist denn auch zu sehen, und selbst Renaudel, der anwesend ist, wohnt der Eröffnungsfeierung als unbeteiligter Zuschauer auf der Galerie bei. Kurz, die Entfremdung des französischen Sozialismus von der zweiten Internationale kommt auf diesem Kongreß in sehr deutlicher Weise zum Ausdruck, ja, er wirkt gleichsam, da die Verhältnisse in anderen Ländern ähnlich liegen, der ganzen Veranstaltung seinen Stempel auf. Welche Punkte immer die Tagesordnung aufzählen mag, so läuft doch alles letzten Endes auf denselben Gegenstand hinaus, nämlich auf die Auseinandersetzung zwischen den Gemäßigten und Radikalen.

Das Budapester Dio.-Gericht.

Budapest, 5. Aug. Vor dem Budapester Disziplinargericht begann gestern die handrechtliche Verhandlung gegen die Teilnehmer der blutigen Ausschreitungen. Sämtliche Angeklagte, halbwüchsige Burschen, Handlungsgesellen und Schüler, gaben zu, an den Ausschreitungen teilgenommen zu haben.

Der griechische Bericht

melde: Bei Drenirbi (Kleinasien) wurde ein 24stündiger Bergweiskampfschlacht angefochten. Es wurde ein vorpelchendes Bataillon von einer stärkeren Streitmacht von Kemalisten angegriffen. Die Griechen mußten sich schließlich zurückziehen. Die Mannschaft einer Maschinengewehrabteilung, welche den Rückzug deckte, blieb tot auf dem Platz.

Die Todesstrafe für Veruntreuungen.

Die „Krasnaja Borista“ bringt folgende Notiz: „Die Mehrzahl der durch das Kassationstribunal zur Aburteilung kommenden Vergehen entfallen auf Veruntreuungen staatlicher oder genossenschaftlicher Waren durch die eigenen Beamten.“ Das Kassationstribunal des Russischen Exekutivkomitees weist alle Tribunale der Republik an, bei Verhandlung derartiger Fälle die Schuldigen zum Tode durch Erschießen zu verurteilen.

Eindernung des Völkerbundes.

Paris, 5. Aug. Das „Echo de Paris“ meldet aus Washington: Präsident Wilson hat in dieser Woche offiziell den Völkerbund zu seiner ersten Tagung einberufen. Das Datum ist noch nicht festgelegt, dürfte aber höchstwahrscheinlich der 15. November sein.

Die amerikanischen Banken gegen europäische Finanzaktionen.

Washington, 5. Aug. In den amerikanischen Finanzkreisen glaubt man, daß angesichts der gegenwärtigen Finanzlage der Vereinigten Staaten und der Unpopulärheit der politischen Lage in Europa eine Teilnahme der amerikanischen Banken europäischer Finanzaktionen vor mehreren Monaten ausschloß ist.

Der Sechstundentag im Bergbau.

Genf, 5. Aug. Der internationale Bergarbeiterkongreß setzte heute vormittag die Aussprache über die Lebensverhältnisse und Arbeitsbedingungen der Bergarbeiter in den verschiedenen Ländern fort, und zwar kamen zum Wort die Vertreter Südschwedens, Belgiens und Ungarns. Letzterer betonte, daß in Ungarn von einem demokratischen System, Presse- und Versammlungsfreiheit keine Rede sein könne. Die Regierung wolle die Arbeitszeit auf 12 Stunden erhöhen und die Löhne herabsetzen. Der französische Delegierte Barriol kam nochmals auf die deutsche Forderung des Sechstundentags zurück. Viele Forderungen sei für die Franzosen unannehmbar. Sein Vorschlag, diese Angelegenheit als Spezialfrage zu behandeln, wurde von Generalsekretär Dodge unterstützt. Darauf wurde die Weiterverhandlung auf morgen vertagt.

Schiffahrtssperre für Irland.

London, 5. Aug. Angesichts der Lage in Irland beschloß die britische Regierung, daß die amerikanischen Schiffe die den Hafen von Queenstown auszulassen hätten, diesen vermeiden sollen, um direkt in englische Häfen einzulassen. Die Schifffahrt nach Irland wird unterdrückt werden solange, bis die britische Regierung für die „Sicherheit“ der amerikanischen Schiffe Garantien übernehmen kann.

Das Verbot bezweckt wohl hauptsächlich die Verbindung der Hilfeleistung durch die amerikanischen Streikener-Organisationen.

Ordensverleihung in der Sowjetrepublik.

Wie die offizielle bolschewistische Presse mittelt, ist dem Mitgliede des revolutionären Kriegskomitees R. E. Worschilow der Orden des Roten Hammers vom Russischen Zentralen Exekutivkomitee verliehen worden. Als Grund der Auszeichnung wird das heldenhafte Verhalten Worschilows während der Kämpfe an der kaukasischen Front an-



geführt, während dieser Kämpfe, an der hauptsächlich bolschewistische Kavallerie beteiligt war, sei das gesamte erste Kuban-Korps mit seinem Stabe von den Bolschewisten gefangen genommen worden. Dieses Korps scheint übrigens nicht sehr stark gewesen zu sein, da die Bolschewisten nur 4500 Gefangene gemacht haben.

Das „Dritte Drenburger Arbeiter-Festungs-Regiment“ hat den Vorsitzenden des Allrussischen Exekutivkomitees Kollin zum „Ehrenrotarmisten“ (posthume Krassnoarmeje) dieses Regiments gewählt und ihm eine entsprechende Adresse überreicht (Moskau, „Pravda“ Nr. 131.)

Hefige Kämpfe in Irland.

Basel, 5. Aug. Die „Agentur Havas“ meldet aus Dublin: In Cork sind Kämpfe zwischen den Sinn-Feinern und britischen Truppen seit Sonntag im Gange. Britische Panzerautomobile sind in der Hauptstraße von Cork aufgeföhren. Die Sinn-Feiner beschließen die englischen Soldaten von den Dächern aus. An einigen Stellen der Stadt sind durch Granatenschläge Brände entstanden.

Dr. Renner über Oesterreichs Politik.

Wien, 5. Aug. Staatssekretär Dr. Renner empfing nacheinander die Gesandten der Hauptmächte, um ihnen die durch den Einfall in Fürstentum und dadurch der Werbefähigkeit der Region in Jala Eggeczal geschaffene Lage klarzulegen. Dr. Renner sagte, obwohl Deutsch-Oesterreich durch den rechtskräftigen Friedensschluss von St. Germain Oesterreich zuerkannt sei, habe die österreichische Regierung mit Rücksicht auf die allgemeine Unsicherheit Mitteleuropas und auf die künftigen Beziehungen zu Ungarn jeden gewaltsamen Schritt unterlassen. Sie habe damit beabsichtigt, daß sie die friedlichen Beziehungen unter allen Umständen aufrecht erhalten wolle. Trotzdem höre die Bedrohung Oesterreichs auf ungarischer Seite nicht auf. Oesterreich müsse den Schutz der alliierten Mächte finden, da ihm der Friedensvertrag eine wirksame Selbsthilfe unmöglich gemacht habe. Der Staatssekretär ersuchte die Gesandten, ihre Regierungen zu unterrichten, daß dieser Zustand fortwährender Bedrohtheit die innere Verhütung hemme und gefährde.

Dann gab er weitere Aufklärung über das Kopenhagener Uebereinkommen betreffend die Rückkehr der Kriegsgefangenen, das in der öffentlichen Meinung der westlichen Länder manches Mißverständnis erweckt habe. Es trage keinerlei politischen Charakter und bezwecke ausschließlich die Heimkehr der Kriegsgefangenen. Es sei der österreichischen Regierung durch menschliche und innerpolitische Verhältnisse aufgezwungen. Er lehne keinen Punkt, worin dieses Uebereinkommen mit dem Friedensvertrag in Widerspruch stehe. Bestehe ein solcher Widerspruch, so müßten selbstverständlich die Bestimmungen des Friedensvertrages vorangehen.

Schließlich wies Dr. Renner auf die politische Erschütterung im Osten Europas hin. Oesterreich wünsche von diesen Ereignissen möglichst unberührt zu bleiben, und seine volle Neutralität zu erhalten. Ueber Rechte und Pflichten der Neutralität im Zusammenhang mit den Friedensverträgen finde jetzt eine Auseinandersetzung zwischen der Völkervereinigung und der deutschen Regierung statt. Da die Verträge von St. Germain und Versailles in diesem Punkte völlig identisch seien, wolle die österreichische Regierung den Abschluß der Verhandlungen mit Deutschland abwarten und deren Ergebnis einfach übernehmen.

Dann machte der Staatssekretär darauf aufmerksam, daß die soziale Konsolidierung in Oesterreich nicht so weit vorgeschritten sei, daß man sie schweren Belastungsproben aussetzen dürfe. Es sei die Bitte ganz Oesterreichs, daß man ihm helfe, die Ereignisse, die etwa bevorstünden, an den schmalen Grenzen seines kleinen Landes vorüberzuleiten. Die Vertreter der Großmächte erörterten mit dem Staatssekretär die von ihm zur Sprache gebrachten Fragen eingehend und erklärten sich bereit, an ihre Regierungen, sowie an die Völkervereinigung in Paris zu berichten.

Die französische große Sorge.

Paris, 5. Aug. Das Journal schreibt: Es sei das Beste, die Unterhandlungen mit Rußland zu den Bedingungen, die russischerseits hinsichtlich Polen gestellt würden, wieder auf-

zuzunehmen. Die Alliierten hätten keine andere Wahl, denn bei einem öffentlichen Druck für den Krieg bis zum äußersten würde es notwendig sein, daß Deutschland vorher entwaflnet würde. Mit der deutschen Drohung im Rücken könne man den Krieg gegen Rußland nicht beginnen. Das Blatt erwähnt dann, daß über diesen letzteren Punkt ein Reinigungs-austausch zwischen England und Frankreich im Gange sei.

Die Konferenz in London abgefaßt!

London, 5. Aug. Reuter. Die englische Regierung hat der bolschewistischen Regierung auf dringlichem Wege mitgeteilt, daß angesichts der Tatsache, daß Rußland mit Polen nicht allein Waffenstillstandsverhandlungen, sondern auch Friedensverhandlungen einzuleiten verlangt, der Plan der Londoner Konferenz aufgehoben werden müßte.

Bildung einer kommunistischen Partei in England.

Basel, 5. Aug. Das Reutersche Bureau meldet, daß sich in England eine kommunistische Partei gebildet habe, die sich zur dritten Internationale bekennt. Führer der kommunistischen Partei ist der Unterhauseabgeordnete Oberst Malone, der als Programm die Errichtung einer Sowjet Herrschaft in Großbritannien und die Diktatur des Proletariats verkündet.

Frankreichs Durchmarschpläne durch Bayern.

Essen, 5. Aug. Die „Rhein-Westf. Ztg.“ meldet: Ueber die französischen Durchmarschpläne durch Bayern bezw. die Rolle, die Bayern dabei zugeordnet war, erklärt die „München-Kuglerische Abendzeitung“ folgendes: Bereits vor acht Tagen hieß es, daß die Entente am Rhein zu Wasser und zu Lande rüste. Reisende und Schiffer teilten darüber Einzelheiten mit. Marschall Foch rechnet mit Bayerns wohlwollender Haltung im Falle des Durchmarsches französischer Truppen durch Deutschland nach Polen. Ja und um Mainz wartet man nur auf den Befehl, der die Ententezüge durch Bayern und die Elbeher bringen soll. Von der nord-deutschen Arbeiterschaft beabsichtigt man östliche Transportleistungen, von der bayerischen dagegen nicht. Der französische Gesandte in München hat darüber nach Paris beruhigende Berichte gesandt. Bayern darf dafür seine Einwohnerwehren behalten. Graf Bismarck ist mit entsprechenden Versicherungen aus dem Rheinland zurückgekehrt. Marschall Foch beabsichtigt, den Main und die Donau entlang die Truppen zu transportieren. Der Anschlag an Ungarn durch Deutschösterreich soll sichergestellt werden. Dem Frontalangriff in Polen und vielleicht auch in Rumänien sollen Aktionen an der Ost- und im Schwarzen Meer zur Seite treten. Bei den kommenden Auseinandersetzungen zwischen uns und Rußland, so erklärte dieser Tage ein französischer Generalstabschef, wird die deutsche Regierung eine neutrale Haltung einnehmen, aber Bayern ist Frankreichs Verbündeter gegen Rußland. Es ist ganz westlich orientiert.

Eine „Sicherheitswehrlinie“ um Polen?

Basel, 5. Aug. In britischen offiziellen Kreisen wird für den Fall, daß die Bolschewisten sich der Stadt Warschau bemächtigen und dort eine Sowjetregierung errichten sollten, die Errichtung einer Sicherheitswehrlinie um Polen herum, das vorläufig seinem Schicksal überlassen werden würde, ins Auge gefaßt.

Erhöhung der Brotration!

Berlin, 5. Aug. In der Reichsgereichtsstelle besteht, wie das „Berliner Tageblatt“ erklärt, die Absicht, falls die Ernteergebnisse den Schätzungen entsprechen, die Brotration von 1900 auf 2000 Gramm zu erhöhen.

Kleine politische Nachrichten.

Ein französisches Finanzabkommen mit Oesterreich. Ministerpräsident Millerand hat mit dem österreichischen Finanzminister ein Abkommen abgeschlossen, welches die Ausführungsbestimmungen für die Zahlung der vor und während des Krieges fällig gewordenen Schulden Oesterreichs festlegt. Diese Uebereinkunft wird der Kammer bei der nächsten Sitzung vorgelegt werden.

Die Kohleneinfuhr in den französischen Häfen. Während des Zeitraums vom 1. bis 20. Juli hat Frankreich ungefähr 1 Million Tonnen Kohlen auf dem Wasserweg aus

„Knaben Wunderhorn“ sammeln. Sie selber freuten sich wie Kinder — und Kinder waren eigentlich alle Romaniker irgendwie und irgendwie. Es machte ihnen einen Heiden Spaß, in des „Knaben Wunderhorn“ eigene Gedichte einzuschmuggeln. Wie Kinder erzählten sie sich auch mit Vorliebe Märchen oder schrieben selbst Märchen. Im Märchen und im kleinen Liebesroman lag ihnen ihr Schicksal, obgleich sie auch im Romane rühmliche Leistungen aufzuweisen haben. Sie träumten so gern und sangen sich gegenseitig mit ihren Wiegenliedern in Schlaf. Und in ihren Schlaf tustete der Nachtwächter Bonaventura: schön und schauerlich. In ihren Träumen klagte die Fichte. Die kühlen Brunnen rauschten. Golden wehten die Löwe nieder. — Hatte man ausgeschlafen und ausgeräumt, dann ritt man am Morgen in die Landschaft, spielte draußen irgendwo in einem Dorf zu Mittag, tanzte mit den Dorfschönen und traf sich abends zu einem gelehrten Gespräch.

Soweit Rabund. „Dein Reich ist in den Wolken und nicht auf der Erde“, schrieb ihm Goethes Mutter in sein Stammbuch, und er selbst bekannte: „Ich bin von Jugend auf und immer zu fürnisch in allem. Jedes Glas Wasser, das ich einnehme, mache ich zu voll, daß es überläuft.“ Von sich und der romantischen Freunde hat Brentano einmal geschrieben: „Wir haben nichts gemüthlicher als die Phantastie, und sie hat uns wieder aufgefunden.“ Niemand bezeichnete diese glühenden Worte besser als ihn selbst. Nach den Stürmen der Jünglings- und frühen Manneszeit lehrte er mit heißer Inbrunst und hoffnungsloser Liebe im Herzen zu seiner Kirche zurück. Der Poete seiner Jugend und der weltlichen Dichtung längst abgestorben, verhielt er im Juli 1842 in Altschaffenburg. Viele Dichtungen von ihm sind im Sprudel der Zeit verloren gegangen, lebendig aber blieb neben wertvollstem auch sein liebliches Lied, das man an den Eingang seines Lebens hätte legen mögen:

Sprich aus der Ferne,
Reine liebe Welt,
Die ich so gerne
Zu mir gefüllt. S.

dem Ausland erhalten, die sich folgendermaßen verteilten: englische Kohle 690 000 Tonnen, deutsche Kohle 100 000 Tonnen, amerikanische Kohle 210 000 Tonnen. Die erheblich höhere Einfuhr im Monat Juni betrug 730 000 Tonnen aus England, 90 000 Tonnen aus Deutschland, 230 000 Tonnen aus Amerika, insgesamt 1 050 000 Tonnen.

Verchiebung der russischen Kronjuwelen nach England? Der „Evening Standard“ veröffentlicht die sensationelle Meldung, daß die russischen Kronjuwelen von den Bolschewisten nach England eingeschuggelt sind, wo sie verkauft werden sollen. Unter den Schmiedern befinden sich auch die Kronen des Zaren und der Zarin.

Bermischtes.

Gründliche Reinigung der Obstkeller. Der Obstkeller muß, wie alle Räume, in denen Obst aufbewahrt wird, vor dem Einbringen gründlich gereinigt und durchgelüftet werden. Am besten ist natürlich das Ausschweifen, das so zeitig vorgenommen werden muß, daß der Schwefelgeruch bis zur Einbringung des Obstes vollständig verschwunden ist. Ist dieses nicht möglich, so entfernt man wenigstens alle alten Blätter und Fruchtreste, denn gerade auf ihnen haften die meisten Fäulnissporen und gehen von da aus bald auf das neu eingebrachte Obst über. Empfehlenswert ist weiter, alle Gänge mit Sodawasser zu waschen und die Wände mit Kalkmilch zu bestreichen.

Die in alter Zeit. Ein Manuskript aus dem Jahre 1800 erzählt: Beispiele uralter Dürre. Man findet in älteren Jahrbüchern, daß 1448 alle Brunnen und Quellen ganz ausgetrocknet waren. 1475 blühten die Bäume im Oktober zum zweitenmal, um Maximi hatte man reife Äpfel. 1540 war es so dürr und der Wassermangel so groß, daß zu Bayreuth die Maß Wein 3 Heller, die Maß Wasser aber 4 Heller kostete. 1706 ging im Sommer fast keine Mühle mehr, und im darauffolgenden Winter war es so warm, wie es oft im Sommer nicht ist.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, den 6. August 1920.

Uebertreten wurde durch Entschließung des Herrn Staatspräsidenten je eine ständige Behörde in Eisingen O.N. Reutlingen dem Hauptlehrer Knecht in Baiersbrunn O.N. Freudenstadt, in Schwenningen O.N. Kottweil dem Unterlehrer Erwin Grammel in Wildberg O.N. Ragold.

Vom Rathaus. Aus der Gemeinderatsitzung vom 4. Aug. ist zu berichten. Für den neuen Leichenwagen ist eine Rechnung von 7000 M eingegangen, während der Lieferungsvertrag vom Vorjahr nur auf 3600 M lautete. In der Zwischenzeit sind Höhe und Materialien wohl wesentlich teurer geworden, andererseits ist der Lieferant im Bezug, lediglich aus Billigkeitsgründen wird auf das Angebot ein Preisermäßigung von 50% bewilligt. Es kamen dringende Anträge vom Stadtbauamt zur Behandlung. In Oberstadt muß das Dach von der Scheuer und dem Wohnhaus des Totengrinders umgedeckt werden; ein Juristkeller ist infolge der Schleicharbeit umzustufen. Die Baukosten würden sich heute auf 1500 M belaufen. Der Antrag wurde angenommen. — Am Siegesturm sollte das kleine Blechdach durch ein Satteldach mit Ziegeln ersetzt werden, dadurch wäre die immerwährende Reparaturen behoben und das Stadtbild wäre auch ein besseres als bisher. Die beiden Stadwerke müssen ebenfalls erteilt werden, da das Holz total verfault ist. Nach lebhafter Debatte wurde beschlossen, die Umänderung vorzunehmen zu lassen und die Arbeiten im Afford zu vergeben. — Dem Abormangel im alten Spital wurde dadurch abgeholfen, daß der Bau von zwei Aborten sofort in Angriff genommen wird. Die Kosten belaufen sich auf ungefähr 7000 M. — Wegen Wohnungsnot wird ein Anbau an den Spital, durch welchen drei weitere Wohnungen geschaffen werden könnten, in Aussicht genommen. Die Kosten würden sich ungefähr auf 120 000 M belaufen. — Nach einer Mitteilung vom Landesfinanzamt ist auf die in Aussicht gestellten Wohnbaracken in nächster Zeit nicht zu rechnen. — Dem Mangel im Armenhaus wurde dadurch Abhilfe geschafft, daß der Antrag, an Stelle

Die Wasserrose blüht.

Von Wilhelm Schussen.

Der Himmel glüht lichtblau. Weiskolden und kupfernen flammen die Getreidefelder der nahen Hügellands. Eine hohe hellgrüne Buchenwaldwand grenzt das Bild von der übrigen Welt ab. Es ist ein strahlendheiter Nachmittags. Rundum zeigt sich kein Rauch.

Der kleine Weiher ruht dunkelblau in weltverlorener Einsamkeit; Querbahnen grünen Lichts teilen die leicht getränkelte Fläche ab. Große, weiche, alles Sonnenlicht in sich auffangende Blätter vollblühender Seerosen schimmern allüberall. Die Blüten stehen einzeln und fürstlich von einander abgerückt und erfüllen doch in wunderbarer Gemeinschaft den ganzen dunkelblauen, grüngelbten Grund mit ihrer Pracht, die weicher ist als Schnee.

Hurtige Tauchenten rudern am Rand des Schilfes dahin. Der helle Kopf eines Blähhuhns blüht aus dunkelgrünen Nischen. Der steile weiße Hals des Gänsetauchers wetteifert mit dem Himmelshorizont der Seerosen. Wildenten trompeten im Röhricht. Blähhühner locken schrill dazwischen. Ein drolliger Frosch, der in der Zeit sich verfallen hat, quarrt irgendwo aus einem Tümpel am fachen, breiten, schwammigen, mit Nischen und Sauergras bewachsenen Ufer. Kleine blaue, dunkelbraune und grellschwedige Schmetterlinge taumeln rastlos dicht am Boden über den Nachflor der anstehenden moorigen Dehndwiesen hin. Fliegen und Breunigen schießen in lächelnden Ecken durch die Stille. Dann und wann wispert ein Heupferd im niedrigen Grafe. Und die Goldammer singt ihre einsame, kurzatmige, hier seltsam ergreifende Weise aus traumhafter Zeitlosigkeit heraus. — Es gibt in diesem lichttrunkenen weiten, weiligen, hochgelegenen Oberschwaben eine langhalscher großer und kleiner weltverlorener Weiher mit ganzen Feldern einsam blühender Wasserrosen auf wunderblauen Grund.

Unser neuer Roman.

Mit der nächsten Woche voraussichtlich sind wir in der Lage, unsere Leser mit einem neuen „Roman“ zu erfreuen. Der „Roman“, so wie er bisher mit wenigen Ausnahmen in den Zeitungen erschienen, ist in Bezug auf seine Oberflächlichkeit das erschütternde Spiegelbild unserer Zeit. Bezogen von einer leichtfertigen Verblendung, nehmen diese Romanwerke einen immer größeren Umfang an. Dem entgegenwirkend, ist heute mehr oder weniger die vornehmste Aufgabe der Presse. Versuchen doch — gerade jetzt, schon viele Bestrebungen, an deren Spitze die Volkshochschule steht, die breite Bevölkerung mit der Literatur vertraut zu machen, was umso schwerer ist, wie die Erfahrungen zeigen, da der Begriff Literatur einem ziemlich großen Teil der heute Lebenden vollständig verloren gegangen ist. Wer sollte sich auch in einer Zeit, die voll und ganz im Materialismus wurzelt, noch mit geistigen Dingen beschäftigen? Dies scheint höchst überflüssig zu sein. Ist doch der Genuss einer mehr oder weniger spröden Lebensweise weitaus angenehmer als der Wille, dem im eigenen Ich wohnenden Geist weitestente Entfaltung und höchste Gestaltungskraft zu verleihen. — Diese Gedanken weiter auszuführen, ist heute leider kein Platz vorhanden. Ein andermal. Um zu unserem neuen Roman zurückzukommen: Wir haben uns entschlossen, die erste künstlerisch gestaltete Dorfgeschichte, die zugleich das hervorragendste Erzählungswerk der ganzen Romanistik ist, die Geschichte vom braven Rosspiel und vom schönen Kinnerl, von Clemens Brentano, unsere verehrten Leser darzubieten.

Clemens Brentano, geb. 1778 in Ehrenbreitstein, ist wie der mit ihm eng befreundete Adam von Arnim, Volkromaniker. Wer von den Romanikern noch wenig weiß, dem mögen die Worte Rabunds dienen, der schrieb:

Aus den Tiefen der deutschen Volkspoesie haben Arnim und Brentano jene wundervollen Volkslieder, die sie in des

des bisher wurde. — jug wuch schloß, an bringen z am Köhle Gipslerkeit die Mau und tellw preises. die Hand nach eine ganze N. Preisen b Dies ne Berges d arbeiten gelanges laufen ausgeföh rats murl haben im Hierauf dungsord Durch Abstimmu der Stadt für Württ Be f o l d ab aufgef bei Reich zuchlos geblot: 4000—60 diener; 1 Wabfchloß bis 6900 gruppe 7 lohnungs meister; (richtig ho vorhand über beträ über 4900 über 7000 über 10 c) Kinder jahr 40 A lich gewä in der R oder Beru worüber i Teuerung zum Grun 4. Die A die 14 d das Gefa und Feld diger 35 Gemeinl weiterhin Gehaltsgru ppe la sten Beso einzeln forderli 1. Anstell Gemeinde und auch bei Reich Dienstleist werden m Der Bear Die allge sich jewei des Stad Nebenäm ohne besa Stellen d Frankreit nehmen. fige. Ver regelten G Teuerung Beamten Gemein solche A glige oder Belodung u sind di Voll- und rungsjud die Bezüg und der aufwand Bezüge de seit der F Von Anichaffun ein Beitr städt. Sta und ein V Firma O * Ca Wiberforck zu freter V Volkstänu eigene Bez zeigte der Bauer er dem Haupt ger Sachl er die W der Wibel Ruffel zur das Bestre auf einen



verleihen: 0000 L...
England? ...
Obstler ...
1920 ...
Staat ...
Freunde ...
ung von ...
In der ...
Beratung ...
einem ...
Die ...
sollte das ...
werden, da ...
und die ...
Bau von ...
Die Kosten ...
weitere ...
an Stelle ...
kupfern ...
eine hohe ...
Rundum ...
verlorener ...
leicht ge ...
auffangende ...
Die ...
abgerückt ...
den ganzen ...
Bracht, die ...
Schiffes ...
blüht aus ...
Haubden ...
Secrosen ...
den Schiff ...
it sich der ...
nach, ...
wach ...
rellische ...
über den ...
in. ...
den durch ...
kupferd im ...
eine ...
raumhafter ...
getrunkenen ...
Unzahl ...
Freibern ...
m Grunde.

des bisherigen Offiziers einen Hofbesitzer zu setzen, angenommen wurde. — Dem Ratsherrn des Jarrenwärters um einen Aufzug wurde dadurch entsprochen, daß der Gemeinderat beschloß, an der Westseite eine Öffnung mit Balken anbringen zu lassen. — In den in Aussicht gestellten Arbeiten am Hofeumbau wurden von den Maurer-, Zimmer- und Spiserleuten ihre Preislisten eingereicht. Nach diesen kämen die Maurerarbeiten auf 55 000 M nach Hofeumbauanschlag und teilweise Lohnarbeiten, also ein vielfaches des Friedenspreises. Für die Zimmer- und Spiserarbeiten wurden für die Handarbeiten 18 000 M für Materialien 40 000 M, demnach eine Summe von 60 000 M zurunde gelegt. Der ganze Hofeumbau würde nun infolge der ungeheuren Preisen der hiesigen Unternehmer auf 230 000 M kommen. Dies veranlaßte den Gemeinderat zu der Entschlieung, die Vergebungsarbeiten öffentlich auszuschreiben. Die Spiserarbeiten in dem Chor der Oberkirche, die zur Ausführung gelangen, werden sich auf den Kostenpreis von 6000 M belaufen. — Anschließend daran werden die Malerarbeiten ausgeführt werden. — Für den Sitzungssaal des Gemeinderats wurde die Anschaffung von 15—20 Stück Garderobehaken im Preise von 16 M 50 J per Stück genehmigt. — Hierauf erfolgte der endgültige Beschluß über die Befolungsordnung. Dieser lautet:

Durch Beschluß des Gemeinderats (offene und geheime Abstimmung) ist für die Beamten (Beamten u. Unterbeamten) der Stadt Nagold in Anlehnung an das Befolungsgeleit für Württemberg vom 31. Mai 1920 (Reg. Bl. S. 339) folgende Befolungsordnung mit Wirkung vom 1. April 1920 ab aufgestellt worden. 1. Das Dienstverhältnis ist jetzt wie bei Reich und Staat aus Grundgehalt, Ortszuschlag, Kinderzuschlag und Zulagen zu bestimmen. 2. a) Grundgehalt: Gemeindeführer werden in die Befolungsgruppe 1 4000—6000 M Jarrenwärters mit 2/3 Gehalt, Schuldiener; Befolungsgruppe 2 4300—6400 M Schulze, Waldschütze, Spitaldiener; Befolungsgruppe 3 4600 bis 6900 M Polizeiwachtmeister u. Ratsherr; Befolungsgruppe 7 6200—9300 M Stadtschultheißenamtssekretär; Befolungsgruppe 8 6800—10 200 M Stadtschreiber, Stadtbaumeister; Befolungsgruppe 10 8400—12 600 M Oberförster (richtet sich nach dem besonderen Dienstvertrag), der Stadtvorstand. b) Ortszuschlag wird nach Ortsklasse E gewährt und beträgt hiernach bei einem Grundgehalt bis 4900 M 1000 M, über 4900—5700 M 1200 M, über 5700—7000 M 1400 M, über 7000—8100 M 1600 M, über 8100—10 500 M 1800 M, über 10 500—12 500 M 2000 M, über 12 500 M 2200 M. c) Kinderzuschläge werden bis zum vollendeten 14. Lebensjahr 40 M, bis zum vollendeten 14. Lebensjahr 50 M monatlich gewährt; vom 14.—21. Lebensjahr mit monatlich 60 M in der Regel nur dann, wenn das Kind sich noch in Schul- oder Berufsausbildung befindet u. kein eigenes Einkommen hat, wofür in jedem einzelnen Fall der Gemeinderat entscheidet. 3. Zulagen: Zulagen: Bis auf weiteres wird ein Zulagenzuschlag zum Grundgehalt, Orts- und Kinderzuschlag von 50% gewährt. 4. Die Anrechnung einer Dienstwohnung richtet sich nach Art. 14 des württ. Ver.-Ges. Für Dienstleistungen werden auf das Gesamteinkommen 400 M angerechnet, bei Ratsherrn und Gehilfen 300 M. 5. Die Beamten werden bei würdiger Führung und zufriedenstellender Dienstleistung vom Gemeinderat nach Maßgabe ihres Befolungsdiensalters und weiterhin nach Ablauf von je 2 Dienstjahren in die betreffende Gehaltsstufe eingestuft. Nach Durchlaufung der Gehaltsgruppe kann der Gemeinderat den Beamten noch in der nächsten Befolungsgruppe vorrücken lassen, wofür in jedem einzelnen Fall ein besonderer Beschluß des Gemeinderats erforderlich ist. 6. Das Befolungsdienstalter läuft von der 1. Anstellung aus eine planmäßige Stelle der Stadt. Der Gemeinderat kann das Befolungsdienstalter anders festsetzen und auch unständige Dienstzeiten, die bei anderen Gemeinden bei Reich oder Staat angebracht wurden, einrechnen. 7. Das Dienstverhältnis, sowie die Kinder- und Zulagenzuschläge werden monatlich vorausbezahlt. 8. Regelung des Dienstes: Der Beamte hat seine ganze Kraft dem Dienste zu widmen. Die allgemeinen und speziellen Dienstpflichtungen richten sich jeweils nach den Anweisungen des Gemeinderats und des Stadtschultheißenamts bzw. der beir. Anstaltsverwaltungen. Nebenämter sind ausgeschlossen. Der Beamte ist verpflichtet, ohne besondere Belohnung im Bedarfsfall auch bei anderen Stellen des Stadtschultheißenamts anzuführen und insbesondere in Krankheits- und Urlaubsfällen Dienstvertritten zu übernehmen. 9. Diese Befolungsordnung ist eine durchaus vorläufige. Änderungen der durch gegenwärtigen Beschluß geregelten Gehälter, Orts- und Kinderzuschläge sowie der Zulagenzuschläge, ebenso Änderungen der Einrechnung der Beamten in die Gruppen der Befolungsordnung können durch Gemeinderatsbeschluß erfolgen. Werden Beamte durch eine solche Änderung hinsichtlich der in Absatz 2 genannten Bezüge oder hinsichtlich ihrer Einrechnung in die Gruppen der Befolungsordnung mit rückwirkender Kraft schlechter gestellt, so sind die Unterschiedsbeträge nicht zurückzuerstatten. 10. Bei Voll- und Teilzeitverlorenen wird eine Kürzung der Zulagenzuschläge vorbehalten. Im Anschluß hieran werden auch die Bezüge der unständig beschäftigten Angestellten der Stadt und der sonstigen Funktionäre neu geregelt. Der Mehraufwand gegenüber bisher beträgt ca. 70 000 Mark. Die Bezüge der sämtlichen städt. Angestellten haben sich demnach seit der Friedenszeit um das Vierfache gesteigert.

Von der Zentralkasse für Feuerlöschwesen wurde für Anschaffung der Motorstrome und sonstiger Feuerlöschgeräte ein Betrag von 3355 M bewilligt. — Das aufbereitete städt. Stammholz von ca. 2400 Festmeter wurde zu 200% und ein Rest noch u. aufbereitetes Stammholz zu 190% an Firma Hebr. Deurer verkauft.

Es. Volkshand. Da am Abend der internat. Bibelforscher trotz heftiger Angriffe auf die Kirche kein Raum zu freier Aussprache gegeben worden war, sah sich der Es. Volkshand genötigt, zur Aufklärung und Entgegnung eine eigene Versammlung anzuberaumen. Daß dies berechtigt war, zeigte der überfüllte Saal in der „Kraube“. Herr Verwalter Bauer eröffnete mit warmen Begrüßungsworten und gab dem Hauptredner, Herrn Dekan Otto, das Wort. In ruhiger Sachlichkeit und auf Grund genauer Studien schilderte er die „Wahrheit“ über die Internationale Vereinigung erster Bibelforscher, die auf den 1852 in amerikanischen Pastor Russell zurückgehe. Immer wieder in der Weltgeschichte sei das Bestreben zu bemerken: irgendwie das Ende der Welt auf einen bestimmten Zeitpunkt zu berechnen; es sei also

nicht neues, was diese Vereinigung unter immer wieder anderen Namen unter die Leute zu bringen suche. Aber immer haben diese Rechnungen getrogen, u. so werde es wohl auch diesmal gehen. Klare Worte Jesu, 3. B. Matth. 24, V. 36 u. 42, verbieten überhaupt diese ganze Methode. Die Schriftwürdigkeit einzelner Lehren zeigte er eingehend als Beispiel an der aufgestellten Behauptung: Gott kümmeret sich nicht um die Kriege, überhaupt der Geschichte der Völker; er lasse die Menschen eben machen. Unzählige Belege der Schrift gibt es aber dafür, daß die Völkergeschichte, zumal auch die Kriege, unter direkter Leitung Gottes stehen. Besonders wertvoll war auch der zweite Teil des Vortrags, der in überzeugungsstarken Tönen ausfiel, was dagegen die ev. Lehre, in echter Schrifttreue, auch über die letzten Dinge Stärkendes und Stärkendes zu sagen habe. Nicht das Ende zu errechnen — es werde doch nach dem Worte Christi Matth. 24, 44 gerade da kommen, „da wir's nicht meinen“, — sondern die Gemeinde zu steter Bereitschaft auf dasselbe zu erziehen, erkenne die Kirche als ihre wesentliche Aufgabe. Nicht daß man die Zeit des Endes vorher wisse, sondern ob der Herr, wenn Er komme, Glauben finde auf Erden, sei das Entscheidende. — Der Leiter des Abends forderte nun, nach herz. Dank an den Redner, zur freien Aussprache auf. Vertreter jener Vereinigung waren nicht zur Stelle, und wollten nicht Rede und Antwort stehen, w. h. aus guten Gründen. Dagegen erklärte sich Herr Inspektor Jahnke mit den nächsten und kraftvollen Ausführungen des Hauptredners voll einverstanden u. betonte in warmem Appell, was wir von jenen übernehmen sollen, sei: in Wirklichkeit erste Bibelforscher zu werden. Herr Stadtpf. Dr. Schärer erklärte in einem Schlusswort, daß die evang. Gemeinde nicht gerne zum Kampf schreite, sondern die von jener Seite her eingeworfene Trennung bedauere. Aber in dem von dort als Speise Angebotenen werde doch das wahrhaft Stärkende, s. B. auch für einen Sterbenden, ganz vernichtet; in der kirchlichen Glaubenslehre sei doch gerade für die Todesstunde ein viel tröstlicherer Ausblick gegeben, als die einseitige völlige Vernichtung, wie sie jene behaupten, siehe 1. Thessal. 4, V. 13—18. Die gänzlich schriftgemäßen, aber um so „zeitgemäheren“ Angriffe auf die Kirche, namentlich in Bezug auf ihr Verhalten im Kriege hatte H. Dekan Otto schon zurückgewiesen. Was den Vorwurf betreffe — so wurde zum Schluss noch ausgeführt — die Kirche kümmeret sich zu wenig um die Prophezeiungen usw., so sei zu sagen: sie habe eben Wichtigeres zu tun, nämlich den einzelnen soweit zu fördern, daß er nicht über das Weltende nachdenke, sondern mit dem rechten Glaubenssinn beten lerne; „Mein Gott, ich bitt dich Christi Blut: machs nur mit mein Ende gut!“ Mit diesem ersten Klange schloß die ruhig und erheben verlaufene Versammlung.

Abbau der Zwangswirtschaft. Die Freigabe von Seifenpulver ist vom Reichswirtschaftsministerium vom 1. August ab angeordnet worden. — Mit demselben Tag ist in Bayern die Aufhebung der Zwangswirtschaft des Schweine- und Schaffens erfolgt. — Gegenwärtig werden neue Reisebesorger ausgeben. Um Irrtümern zu begegnen, macht die Reichsregierung bekannt, daß die Reichsbesorger alten Modells ihrer Gültigkeit vorerst nicht verlieren.

Stiftige Beeren. Der August ist die Zeit, in der verschiedene unserer geschätztesten und verbreitetsten Gispflanzen zur Reife gelangen. Besonders aufmerksam ist zu machen auf die schwarzen Beeren des Nachtschattens, auf die roten sässigen Beeren des leuchtenden Nachtschattens und auf die glänzenden blau-schwarzen Beeren der Tollkirsche. Kinder, die ohne Aufsicht in den Wald kommen, geraten gerne an die verführerlich einladenden Beeren und sollten vor dem Genuß aller Früchte, die sie nicht ganz genau kennen, eindringlich gewarnt werden. Schon wenige Beeren dieser Gispflanzengattungen können den Tod des Kindes herbeiführen. Ebenso sind die schönen Vogelbeeren zu meiden, mit denen die Kinder so gerne spielen.

Aus dem übrigen Württemberg.

Stuttgart, 5. Aug. Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Die Polizeibehörden von der Ausfuhr deutschen Junders beruhen auf der Tatsache, daß bereits seit Monaten größere Mengen tschechoslowakischer Junders auf der Elbe verpackt und im Hamburger Freihafen auf Seedampfer zur Verfrachtung nach England, Frankreich und Amerika umgeladen werden. Auch ist im Mai 1920 von dem englischen Handelsministerium eine Außenhandelsstatistik veröffentlicht worden, in der Jiffira für eine Einfuhr von Junder „aus dem Deutschen Reich“ eingestellt waren. Nach dem Verfahren des englischen Handelsministeriums, in seiner Statistik ohne Rücksicht auf die tatsächliche Herkunft der Waren die Einfuhren des Landes aufzuführen, in dem sie zur Verfrachtung oder Verladung gelangen, sind bereits vor dem Kriege die russischen Junderdurchfuhren über Danzig—Renssawasser als Einfuhren „aus dem Deutschen Reich“ erschienen und so erklärt sich auch die englische Meldung über die diesjährigen Junderzufuhren aus dem Deutschen Reich. Bei der herrschenden Jundernot kommt eine Ausfuhr deutschen Junders selbstverständlich nicht in Frage.

Obertürkheim, 5. Aug. Der Vorstand des hiesigen Lebensmittelamts, Nießer, ist Anhänger des sofortigen Abbaus der Zwangswirtschaft. Nur dürfte der Weg, den er eingeschlagen hat, nicht die Billigung der Gemeindeglieder finden. Nießer ist, lt. Untert. Jtg., am Samstag, nachdem er noch einen größeren Posten Milchgebeider eingezogen hatte, mit selbstgenommenerm Urlaub, dessen Genehmigung er nachträglich durch ein hinterlassenes Gesuch erbat, spurlos verduftet. Als am Dienstag die Milchlieferanten zum Erhalt ihres Milchgebids erschienen, schritt man da Nießer noch nicht erschienen war, zur Oeffnung des Passenschranks, dessen gähnende Beere leider nur die eine nur zu berechtigste Annahme zuließ, daß sein Inhalt nicht den vorgeschriebenen Weg gegangen sei. Wie bisher festgestellt wurde, fehlen rund 70 000 M. Ob noch weitere Unterschleife vorhanden sind, wird die Untersuchung ergeben.

Jassenhausen, 5. Aug. Im Weinberg des Lindewirts Edelmann gibt es vollständig gefärbte schwarze Trauben, Angusskionen, die sonst erst Ende August reif sind. — Einzelne weiche Traubenbeeren sind jetzt auch an Ramenzen hier zu finden.

Ulm, 5. Aug. Zur Abführung des bisher im Abschnitt I der neutralen Zone verwendeten 3. Bataillons Reichswehr-

Schützen-Regiments Nr. 26 wird am 6. Aug. das 2. Bataillon desselben Regiments von Ulm nach Wiesel abtransportiert.

Neues Programm der Co. Arbeiter und Arbeiterinnenvereine.

Soeben gibt der Württ. Landesverband der Co. Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine ein neues Programm aus. Die Co. Arbeitervereine haben es von jeher als ihre Aufgabe angesehen, auf die inneren Werte und Kräfte hinzuwirken, ohne die die sozialen Aufgaben der Gegenwart nicht zu lösen sind. Man wird nicht leugnen können, daß heute ein derartiger Hinweis nötiger ist denn je. Auch in den Arbeiterkreisen selbst ist die Erkenntnis verbreiteter als bisher, daß die Umgestaltung der materiellen Verhältnisse allein nicht zum Ziel führt, daß vielmehr eine wirklich durchgreifende Besserung nur aus einer neuen Gestaltung kommen kann. Von da aus bekommt dieses neue Programm seine Bedeutung. Seine Hauptgedanken sind folgende: 1. Soziale Aufgaben: Die Gestaltung des Wirtschaftslebens darf nicht der Willkür und dem Zufall überlassen werden, vielmehr ist seine Regelung nach Grundfragen des sittlichen und sozialen Rechts und des Gemeinwohls zu erstreben. Menschenwürde und über Sachenwürde zu stellen. Dienen geht vor verdienen. Rücksichtsloser Kampf gegen Mammongeist und Wucherwesen in jeder Form ist Menschen- und Christenpflicht. Alle ethische und nützliche Arbeit ist gleich hoch zu achten und gerecht und genügend zu entlohnen. Der Stand der Industriearbeiter erträgt weder Bevormundung, noch bedarf er der Bevorrückung. Vielmehr ist seine unbedingte Gleichberechtigung mit andern Volkstufen durch alle Mittel des sozialen Rechts sicherzustellen. Neben dem Bestehen einer kraftvollen, freien, geistig regamen, staatsbürgerlich und gesellschaftlich gleichberechtigten Arbeiterschaft ist dasjenige eines lebenskräftigen Mittelstandes in Stadt und Land im Interesse der Volksgemeinschaft gelegen und deshalb tatkräftig zu fördern. 2. Nationale Aufgaben: Eintreten für die Ausgestaltung und Erhaltung eines auf demokratischer und sozialer Grundlage aufgebauten und vom Geist der Duldsamkeit befeierten Staatswesens. Eintreten dafür, daß der deutsche Heimatboden unter ein gemeinnütziges Recht gestellt wird, das ihn dem Wucher und der Ausbeutung entzieht. Eintreten für vaterländische Würde und Unterstüßungen aller Bestrebungen, unsem Volk wieder Licht und Luft zu verschaffen. — 3) Bildungsaufgaben: Wir fordern, daß allen Volksgenossen, also auch der Arbeiterschaft, voller Anteil an den geistigen Gütern des deutschen Volkes gewährt und jede hierfür nötige Voraussetzung sichergestellt werde. — 4) Religiöse Aufgaben: Das höchste unter den inneren Gütern ist uns das evang. Christentum. Das Evangelium schafft die sozial gesinnten Menschen, deren unser Volk und unsere Zeit bedarf. In der Fruchtbarmachung der Lebenskräfte und Ewigkeitswerte des Evangeliums für die soziale Arbeit erblicken wir unsere besondere religiöse Aufgabe. Wir wollen Brücken schlagen zwischen Arbeiterschaft und evang. Christentum. — Die evang. Arbeitervereine bieten ihren Mitgliedern außer den Versammlungen und geselligen Veranstaltungen und dem Verbandsblatt „Württemberg“ eine Reihe von Wohlfahrtsvereinigungen: eine wohlunterhaltene Sterbekasse, Volksversicherung, Kassen, gemeinsame Einkäufe. Die Vereine sind der Aufmerksamkeit aller evang. und sozial gesinnten Volksgenossen wert.

Familiennachrichten.

Stadt Nagold.

Geburten: 30. Juni Ernst Lang, Kaufmann, 1 T.; 5. Juli Wilhelm Kauter, Schreiner, 1 S.; 11. Juli Felix Reibholz, Schreiner, 1 T.; 11. Juli Karl Beck, Dr. med. prakt. Regt. 1 S.; 14. Juli Friedrich Wohlher, Jr. Bauunternehmer 1 S.; 18. Juli Rudolf Graf, Sägewerksbesitzer 1 T.; 16. Juli Friedrich Köhler, Waldschütze 1 S.

Heiratsverträge: 2. Juli Karl Hoyer, verm. Schreiner, mit Karoline Haack, Helgers Wwe. beide hier; 3. Juli Georg Dreß, Schneider von Eggenstein mit Emma Dreß von hier; 8. Juli Heinrich Daddberg, Prokurist, mit Magdalena Köhler, beide hier; 10. Juli Wilhelm Schröder, Geschäftsführer, mit Elisabeth Dreffel, beide hier; 17. Juli Theodor Belger, verm. Steuerassistent hier mit Pauline Kauter von Hohenhausen; 24. Juli Gottlieb Schwarz, Metzger mit Elsa Wals, beide hier; 24. Juli Otto Wals, Bierbrauereibesitzer von hier mit Pauline Heiler von Wilsdorf.

Sterbefälle: 1. Juli Magdalena Köhler, Maurerseheime 34 J. alt v. Mühlbach; 2. Juli Hermann Stockinger, Stationskassier, 63 Jahre alt; 6. Juli Wanda Schaller, Finanzlehrer, Wwe. 62 J. alt; 7. Juli Auguste Storch, Rentnerin in der Wülgerrübe 83 J. alt; 16. Juli Gottlieb Raaf, Schreiner, Sohn, 1 1/2 J. alt; 23. Juli Friedrike Effe, Beletträgeres Ww. 71 J. alt; 26. Juli Magdalena Müller, Lindemirns-Heim 84 J. alt, aus Mühlbach; 28. Juli Josef Schenk, Geschäftsführer 54 J. alt aus Mühlbach.

Angeordnete Aufgebote: 5. Juli Gustav Eckert, Schlosser und Irma Kemmler, beide von hier; 12. Juli Ernst Alie, Schlosser aus Kirchentellensfurt und Barbara Weik hier; 15. Juli Karl Heuber, Kaufmann aus Gollw und Luise Kauter hier; 27. Juli Andreas Rink, Schreiner aus Unterolheim und Veria Kapp aus Kappelbach; 27. Juli August Wanzler, Lehrer und Johanna Holländer, beide hier.

Legte Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Aug. Im Reichstag erklärte in der sehr ausgedehnten Debatte über die Erwerbslosenfürsorge Arbeitsminister Dr. Brauns, seiner Meinung nach könne die Sozialisierung die Arbeitslosigkeit auch nicht von heute auf morgen beseitigen. Im übrigen habe die Regierung beschloßen, 35 Millionen zur Fürsorge für dauernd Erwerbslose, welche Angehörige zu ernähren haben, durch die Länder zur Verfügung zu stellen unter der Voraussetzung, daß die Länder dazu beisteuern, sodas insgesamt 60 Millionen zur Verfügung stehen. Präsident Eöbe schloß die Sitzung, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Ereignisse jenseits der Grenzen und die Verhandlungen in Genf, ebenso wie die Lage im Innern ihn nicht zwingen möchten, das Haus selber wieder zu berufen, als der normale Geschäftsgang es mit sich bringen würde. Das Haus vertagte sich darauf.

Der Würfel gefallen.

Berlin, 6. Aug. Der Reichstag hat den Gesetzentwurf über Entwaffnung der Bevölkerung in 3. Lesung mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Unabhängigen, der Bayer. Volkspartei und einiger Deutschnationaler angenommen und sodann den Antrag der Unabhängigen zur Frage der Arbeits-



Isenunterstützung an den Volkswirtschaftlichen Ausschuss überweisen. Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung werden vom Präsidenten bestimmt werden.

Die Bereitschaft Polens zu den Friedensverhandlungen.

Berlin, 6. Aug. Nach Meldung verschiedener Morgenblätter aus Warschau hat das polnische Kabinett beschlossen, dem Antrag der Sowjetregierung stattzugeben und unverzüglich in die Friedensverhandlungen einzutreten. Auch ist die polnische Regierung bereit, eine Friedensdelegation nach Winst zu senden. Dieser Beschluss wurde auf telegraphischem Weg der russischen Regierung mitgeteilt; die polnische Friedensdelegation wird, sobald die Antwort von Winst eintrifft dorthin abreisen.

Warum?

Eger, 5. Aug. In Wsch finden gegenwärtig Musterungen statt, zu denen außer Staatsangestellten niemand erschien. Deshalb wurden Truppen nach Wsch beordert. Die Leute, denen man habhaft wird, werden zur Sammelstelle gebracht und dann gemustert. Im ganzen hat man bis jetzt zwanzig Musterungspflichtige zur Stelle gebracht; die übrigen sind geflüchtet und zwar zum Teil nach Bayern, teils nach Sachsen, teils in die Wälder des Gebirges. Da mit militärischen Zwangsmaßnahmen gegen die Stellungspflichtigen vorgegangen wurde, ist in Wsch der Generalstreik proklamiert worden.

Internationaler Sozialistenkongress.

Genf, 6. Aug. In der gestrigen Nachmittagsitzung wurde zuerst die Stellungnahme der Internationale zum internationalen Arbeitsamt in Genf erörtert. Die von der Kommission unterbreitete Resolution wurde gegen vier englische Stimmen angenommen. Sie erklärt u. a., daß der Kongress mit Genugtuung Kenntnis nimmt von der Gründung eines internationalen Arbeitsamts, die er als den stärksten Pfeiler des Völkerbunds und als Grundlage des künftigen internationalen Parlaments betrachtet. Der Kongress hofft, daß von dem Amt für die Zukunft Geleise zu erwarten sind, die in ihrer internationalen Anwendung den berechtigten Forderungen der Arbeiter besser entsprechen würden, weshalb die Arbeiterorganisationen der ganzen Welt aufgefordert werden, das internationale Arbeitsamt in dieser vornehmen Aufgabe zu unterstützen. — Darauf begann die Debatte über das politische System der Sozialdemokratie. Namens der Kommission unterbreitete Sidney Webb (England) dem Kongress einen Beschlagnahmeantrag, in dem es u. a. heißt, daß das Verfahren des kapitalistischen Systems im Krieg wie in der bisherigen Friedenszeit die Übernahme der politischen Macht durch die Arbeiter zu einer geschichtlichen Notwendigkeit mache. In der Arbeiterklasse gebieten alle diejenigen, die im produktiven Sinne körperlich oder geistig tätig seien, der Kongress verwerfe die Methode der Gewalt und des Terrorismus, von der Anwendung einer entsprechenden Aktion in entscheidenden Konflikt mit dem imperialistischen u. kapitalistischen Mächten könne jedoch die Arbeiterklasse nicht absehen. Die Resolution entwickelt sodann die Grundzüge der Internat. in Bezug auf den Parlamentsdienst und erklärt, daß das Parlament alle Macht des Volkes und die Volksangelegenheiten vertritt, die geistige Gewalt ausüben und die Führung der politischen Geschäfte zu betreiben habe. Neben dem Parlament soll ein Wirtschaftsrat bestehen, der sich aus Vertretern der einflussreichsten Berufe und Sozialorganisationen zusammensetze. Für die Sozialisierung sehe das Parlament die allgemeinen Grundzüge fest, ebenso wie die Art und die Form der Verwaltung. Während der sehr langen Debatte, in der sämtliche Delegationen ihren Standpunkt darlegten, sprach namens der deutschen Delegation Scheidemann, dessen mit Beifall aufgenommenen Ausführungen darin gipfelten, daß er die Demokratie als den richtigen Weg zur sozialistischen Republik bezeichnete. Die Beratungen wurden dann abgebrochen und auf 1/9 Uhr abends vertagt.

Polnische Bitten.

Warschau, 5. Aug. Die polnische Regierung hat die Führer der englischen und der französischen Mission gebeten, persönlich nach Paris resp. London zurückzukehren, um ihren Regierungen mündlich Bericht über die Lage in Polen zu erstatten. Auch sind die beiden Missionen ersucht worden, ihren Regierungen Vorschläge über die Mittel zu unterbreiten, die geeignet seien, die Hilfeleistung für Polen vorantreiben zu gestalten.

Französische Exzerzierplätze in Deutschland.

Frankfurt a. M., 5. Aug. Der „Frankfurter Zeitung“ zufolge fordert die französische Militärbehörde von der Stadt Ludwigshafen die sofortige kostenlose Herrichtung einer 11000 Quadratmeter großen Geländefläche zur Errichtung eines Exzerzierplatzes zum Handgranatenwerfen.

Ruhrgefahr.

Berlin. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Mainz gemeldet, daß in Diebrich eine Ruhrpockenepidemie ausgebrochen ist, die sich besonders in kanaklosen Straßen bemerkbar macht. Die Schulschließungen wurden auf unbestimmte Zeit verlängert.

Gasexplosion.

Berlin, 6. Aug. Wie der B. Z. aus Soltau meldet, ist in einem Wehde in Obllas eine Gasexplosion vorgekommen, durch die einige Hausbewohner sowie ein englischer Soldat getötet wurden. 5 weitere Personen sind durch diesen Unglücksfall verletzt worden.

Foch nach Warschau.

Berlin, 6. Aug. Die B. Z. meldet, daß inzwischen nach dem Verlassen der Allierten über eine Expedition in Polen Marschall Foch nach Warschau abreisen wird.

Über die Schlichtung verantwortlich Friedrich Wilhelm Schmitt, Nagold. Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Carl Zaiser, Nagold).

Voll- und Teilselbstversorger in Getreide

werden darauf aufmerksam gemacht, daß am 15. August für solche keine Brotkarten verabfolgt werden. Dieselben sind verpflichtet, ab 15. August zu mahlen und können ihre Mahlscheine sofort abholen. 487

Nagold, 5. 8. 1920. Städt. Nahrungsmittelamt.

Der Brandschadensbeitrag für 1920

ist mit 1. Aug. ganz zur Zahlung verfallen, die Rückständigen werden daher zur sobaldigen Vereinarbeit aufgefordert. 493

Sehr eine schöne, junge, feblertreie Schaffkuh, haben Liter Milch gebend, dem Verkauf aus 475

Georg Rothfuß, Ebershardt.

Delmühle Gärtringen.

Bis auf weiteres wird jeden 440

Dienstag Rohn, Samstags Reys und Lein geschlagen. Wilh. Guhl. Tel. 11.

Einmachgurken

Bestellung entgegen. Empfehlung zugleich jeden Tag frisch eintreffendes 489

Ludwig Keck, Gemüse- und Obsthandlung Nagold. Telefon Nr. 76.

Pilzbücher

in großer Auswahl empfiehlt 488

G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.

Zimmer

an zwei bessere Herren auf 15. ds. Mts. zu vermieten. In erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. 486

Frau Apotheker Schmid Nagold.

U. S. P. Nagold

nacht am Sonntag mittig den 8. d. M. einen Ausflug nach Ebhausen

Abfahrt 12.40 Uhr. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen. 494

Obernauer Mineral-Heilquelle Löwensprudel

ärztlich bestens empfohlen. Bei Abnahme von 25 Stück Preisermäßigung.

Niederlage bei Kurlenbauer z. Löwen Tel. 91 und Adolf Morlock Limonadengeschäft. 24

492 Nagold, 6. August 1920. Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gestern früh 5 Uhr ging meine liebe Frau, unsere gute, treue, besorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Elise Spatscheck geb. Waltraf

nach längerem Leiden im Alter von 80 Jahren heim zum ewigen Frieden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Witte: Hermann Spatscheck sen.

Die Trauerfeier findet Freitag abends 7 1/2 Uhr im Trauerhaus (Platz), die Ueberführung nach Pfalzheim abends 6 Uhr statt.

Gebetbücher empfiehlt G. W. Zaiser.

Kleine braune 485

Kinderwolldecke

liegendeblieben, am 4. Aug. bei der Bauf am Lammwolldecken des Fußwegs am den Schloßberg. Wegen sehr gute Verabreichung abzugeben bei

Frau Apotheker Schmid Nagold.

Tafel-schwämme

in jeder Größe empfiehlt.

G. W. Zaiser Buchhandlung, Nagold.

Wildberg. Geschäftsempfehlung

Eurer werthen Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur Kenntnis, daß ich den

Gasthof zum „Schwarzwald“

übernommen habe. Mein Bestreben soll es sein, das geehrte Publikum stets prompt zu bedienen und will ich jederzeit bemüht sein, den Wünschen meiner geehrten Gäste Rechnung zu tragen. 483

Anlässlich meiner Uebernahme findet am Sonntag den 8. August eine

Eröffnungsfeier

unter Mitwirkung der hiesigen Musikkapelle statt, wozu jedermann freundlichst eingeladen ist von

Friedrich Ott zum „Schwarzwald“.

Spülen und putzen Sie mit Dr. Gentner's

490

Rotstern Bleichsoda

In Wasser löblich leicht und vollständig löslich. — Keine Keilseife, frei von Salz, Glaubersalz und ähnlichen Salzflohen.

47 h Dr. Gentner: auch des selbständigen Bleichpulvers „Sofa“ Carl Gentner, Öppingen (Württbg.)

Kurse am 5. August 1920

mitgeteilt durch die

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H. in Nagold.

5% Deutsche Reichsanl.		Fremde u. Obligationen %	
1.-9. Kriegsanl.	79.90	4% Frankl. Hypoth. Bank	100.00
4% Bab. Anleihe	80.50	3 1/2% dergl.	88.50
4% Württemberg, k. 1915	88.—	4% Frankl. Hypoth. Kreditver.	98.50
1921 u. 1935	93.—	4% Rhein. Hypoth. Bk.	99.90
3 1/2% dergl. n. 1875	76.—	4% Württ. Hypoth. Bank	101.75
1885/96	76.—	3 1/2% dergl. k. A—D	96.75
3 1/2% dergl. v. 1881/85	69.—	4% Württ. Kreditverm.	103.75
Lit. L—O	68.—	4% Stuttgarter Stadt-Obligationen	90.—
3 1/2% dergl. von 1900	68.—		
(1903 ff.)	72.—		
3% dergl. von 1890	72.—		

Besseres Bier!

Seit dem 1. August d. J. bringen wir ein besseres Bier ohne Preisauflschlag an unsere Kunden zum Versand.

Brauerei Widmaier, Magstadt.